

# SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

## Der Münchner im Himmel

Text von Ludwig Thoma, Zeichnungen von Olaf Gulbransson



Alois Hingler, Nr. 172, Dienstmann in München, besorgte einen Auftrag mit solcher Eile, daß er vom Schläge gerührt zu Boden fiel und starb.



Zwei Engel zogen ihn mit vieler Mühe in den Himmel.



wo er von St. Petrus aufgenommen wurde. Der Apostel gab ihm eine Sarge und machte ihm mit der himmlischen Hausordnung bekannt. Von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittag „frohbloden“, und von 12 Uhr mittag bis 8 Uhr abend „Gosianna singen“. — „Ja, wann freigt ma nacha was „frohblodn“?“, fragte Alois. — „Sie werden Ihr Mann schon bekommen“, sagte Petrus.



„Anweh!“ dachte der neue Engel Aloisius. „ds werd ichd sad!“ In diesem Momente sah er einen roten Nadel, und der alte Sorn erwachte in ihm. „Zu Laubua, du mißgla!“ schrie er, „Komm's ds do raus aa!“ Und er verlegte ihm einige Liede mit dem ärarischen Himmelsinstrument.



Dann setzte er sich aber, wie es ihm befohlen war, auf eine Wolke und begann zu frohbloden. „Gä—lä—lä—lä—lu—u—u—hich!“...



Ein ganz vergeßlicher Heiliger schwebte an ihm vorbei. — „Sie! Herr Nachbar! Herr Nachbar!“ schrie Aloisius, „hann Sie vielleicht an Schmaizla bei Sabna?“ Dieser tippte nur „Gosianna!“ und flog weiter.



„Ja was is denn ds für a Ganvurcht?“ rief Aloisius, „nada hanna's halt foan Schmaizla, Sie Engel, Sie boaniga! Sie ausgichama!“ Dann ting er wieder sehr zornig zu singen an: „Gä—lä—lä—lä—lu—u—u—hich!“ — „Himm — Herrgott — zedüpp — Saggerament — —lu—uuu—lah!“...



Er schrie so, daß der liebe Gott von seinem Mittagsschlaf erwachte und ganz erschauert fragte: „Was ist denn da für ein Limmel heroben?“



Sogleich lief er Dtrrus Kommen und stellte ihn zur Rede. „Hörchen Sie doch!“ sagte er. Sie hörten wieder den Aloisius singen: „Sa — aaaaah — ah — Gummi — Gummi — Herrgott — Sagrament — unuuuh — ah!“ ...



Dtrrus führte sogleich den Alois Hingel vor den lieben Gott, und dieser sprach: „Aha! Ein Münchner! Tu natürlich! Ja, sagen Sie einmal, warum plärren denn Sie so unaufhörlich?“



Alois war aber recht ungnädig, und er war einmal im Schimpfen drin. „Ja, was glaab'n denn Sie?“ sagte er, „weil Sie der liebe Gsod fan, miacht i singa, wie 'ea Jerschl, an ganz'n Tag, und i trinke fragat ma gar mei! A Mianma, hat der ander g'sagt, kriag i! A Mianmal da kais ma net gehit mit dem Mianma! Ueberhaupt sing i unma!“



„Dtrrus,“ sagte der liebe Gott, „mit dem Können wie da heroben nichts anfangen, für den habe ich eine andere Aufgabe. Er muß mirne göttlichen Nachrichten der bayerischen Regierung überbringen, da kommt er jede Woche ein paarmal nach München.“



Desh war Aloisius sehr froh, und er bekam auch gleich einen Aufschuß für den Kultusminister Wegner zu besorgen und flog ab.



Alois, nach seiner alten Gewohnheit ging er mit dem Brief zuerst ins Hofbräuhaus, wo er noch sitzt. Herr von Wegner wartet heute noch vergeblich auf die göttliche Sendung.